

Berliner Familien-Zeitung

Johann Kiki

ein Zeitroman von ALADAR SCHOPFIN

Copyright übertragung aus dem Ungarischen von Géza Z. Klein.

17. Fortsetzung. [Maßstab verhalten.]

Kiki sah ein, daß sie etwas für ihn nicht Schmeißliches sagen würden. Andererseits war es sehr schwer, zu offen, ohne zu schamen, Weisheit, wie die anderen das machen, ob sie schämten oder nicht, aber Johann Kiki dachte immer, daß er jetzt vielleicht nicht mehr schämte, aber er schämte dennoch. Paul v. Dajady hörte deutlich das Schmeißen, obgleich im Restaurant sogar Stimmorgane spielte. Man mußte einsehen: Johann Kiki hatte bisher immer geglaubt, er esse wie ein ordentlicher Mensch, eigentlich aber fragte er wie ein Schwein. Auch das Essen muß er von neuem lernen, obgleich er damals gelernt, als er von der Mutterbrust entwöhnt worden war. Und obendrein war das nur der Anfang. Was alles gab es da noch zu erlernen: geschickt, anmutig zu gehen, die Hände gefällig halten, den Spazierstock nicht so benutzen, als ob man sich auf ihn lehnte, sondern wie ein Spielzeug, etwas, das die Bewegungen gemindert erscheinen läßt, die Schüttern leicht vorzulegen, denn ein Gentleman geht nicht framem wie ein Wachtmeister, kein Grüßen den Hut in einem hübschen Bogen kippen und mit einer rochen Bewegung wieder aufsetzen, durch die Art des Grußes das Verhältnis ausdrücken, in dem man zu dem anderen steht, ob zehrerlei Weise lächeln, dem Umstand entsprechend, wenn man antischelt, sich elegant setzen und elegant aufstehen, mit Kellnern und Portiers höflich reden, weil man sonst nicht gut bedient wird, hundertfünf Minuten an den Tag legen, wie man ja auch mit Menschen von hundertfünftel Rang und Vermögensverhältnissen spricht, angefangen bei der kameradschaftlichen Vertraulichkeit bis zu der Hoflichkeit aufmerksamen tiefen Reueren, elegant sich einer Gesellschaft anschließen und sich elegant entfernen, vor Damen sich verneigen und Herren die Hand drücken. . . Johann Kiki hatte so viel zu erlernen, daß er manchmal schon fast verzweifelte und glaubte, es würde ein weißhaariger Greis sein, der lernte nicht leicht, fühlte sich ungeschickt und doch aber ungeschickt, wollte alles immer sehr genau und vorichtsam machen und machte daher auch die einfachsten Dinge so feierlich und feierlich, als kontrollierte er sich dabei in einem Spiegel. Paul v. Dajady mußte ihn immer ermahnen:

"Nicht so feierlich . . . gar nichts, ungeschickter . . . Das Unglück war, daß er nur jene Bewegungen gräßlich und unangenehm machen konnte, an die er sich als Kommis gewöhnt hatte, und gerade diese waren es, die er abhören mußte.

Es ist für einen, der es nicht mit der Muttermilch eingelesen hat, nicht leicht, ein Gentleman zu werden; dies erlernte Johann Kiki während seiner kurzen und mühseligen Karrieren als reicher Mann. Er anerkannte Paul v. Dajady als einzige Autorität, schloßte niemals Verdacht, daß er ihn absichtlich vor jenen Menschen verhalte, mit denen er bisher verkehren möchte, um ihn nur je länger in seiner Macht halten zu können. Einen Gentleman, dessen Vater Kuriermeister war, und der zwei Völsprachpublikate besitzt, der den Krieg als Fähnrich geendet hat und in einem Klub verkehrt, zu dessen Mitgliedern die vornehmen Herrschaften gehören, kann man wirklich keinerlei Hinterrücken verdächtigen. Augenblicklich freilich befindet sich Paul in einer etwas schwierigen Lage, er verdient ordentlich im Klub, auch sein vornehmer Posten in jener vornehmen Bank wegen der Krankheit des Generaldirektors, doch hat ein Gentleman deshalb gute Freunde, damit ihm diese in seiner schweren Lage beistehen.

Johann Kiki betrachtete sein jetziges Leben wie ein Schüler die Schule: gewiß, es ist unangenehm, ist eine Last, ist langweilig, doch muß man es durchmachen, wenn man sein Ziel erreichen will. Angenehm und bequemer war nur jene Zeit, da Gräulein Mizzi kam, um ihn zu manfieren. Mit ihr konnte er wirklich angenehm und fröhlich plaudern und hatte freies das Gefühl, sich tabellos zu benehmen. Mizzi war von Herrn Kiki fortgeschrieben entzückt, bemerkte bei jeder Gelegenheit eine neue Vollkommenheit, lobte jeden seiner neuen Ansätze, jede seiner neuen Kawatten und hielt sein ganzes Auftreten für vollkommen elegant. Freilich bewilligte sich Johann Kiki, wenn er mit ihr sprach, einige Dorkhöflichkeit auf Kosten seiner künftigen gesellschaftlichen Erfolge. Er machte bisweilen eine Anbeutung auf eine lustige Gesellschaft, mit der zusammen er sich in Hotel Hungaria unterhalten, auf eine gefestete Schanzelplatz, mit der er eine verheißungsvolle Bekanntschaft geschlossen hatte, auf eine solidere Abende, Tours, zu denen er geladen war. Gräulein Mizzi war ein dankbares Publikum.

"Wie sind wirklich gefielst, Herr Kiki. Haben Sie sich dort von dem Frauen gefielst werden", sagte sie mit einiger Melancholie.

"Ich kann's nicht leugnen, ich habe Gefolge, doch bin ich erst am Anfang von Anfang", erklärte darauf Herr Kiki bescheiden.

"Da der Baumann könnte dreißig Millionen haben, er würde doch nicht so seinen Mann halten", meinte Gräulein Mizzi.

"Der Baumann ist ein ungeschickter Kerl, ich liebe ihn", so lautete Herrn Kiki's kurzes Urteil.

"Und wie ungeschickt!" übertrieb Gräulein Mizzi.

"Der hat nicht die geringsten Manieren. Aber Müllers Geschäft geht auch nicht mehr so gut, seitdem Herr Kiki nicht mehr dort ist. Die besseren Frauen gehen nicht gern hin, wegen des Baumanns. Er ist jetzt umgezogen. Fangt mit jedem Dienst-mädchen was an. Nach Kadenfischig liebt er im Cor und frustigt sie. Und wenn eine bessere Frau in den Laden kommt, so behandelt er sie ebenlo. Auch umfängt, als er mit dem Emmethaler reichte, ein-geschlagen, und ich nach ihm griff, packt er da nicht meine Hand? Aber ich sagte ihm auch: 'Paten Sie meine Hand nicht, Herr Kommiss, sonst schlag' ich Ihnen drauf! Paten Sie die Hand der Julie und der Anna, wenn Sie nicht anders können!' So hab' ich's ihm gesagt."

Auch Johann Kiki war der Meinung, daß ein Gentleman nicht die Hand einer Dame frustigt, wenn er ihr den Emmethaler reicht, ein-geschlagen, und er arbeitete dann der Baumann auch nicht, fuhr Gräulein Mizzi fort. "Kann nicht einmal ordentlich Salami schneiden. Schneidet sie so viel, daß eine einzige Scheibe oft mehr als fünf Finger ist. Und Sie wissen doch, Herr Kiki, erinnern sich vielleicht noch, daß ich die Salami ganz dünn, ganz feine, so dünn, daß man durchsehen kann . . ."

Der Satzung aber lautete jedesmal:

"Man spricht von Herrn Kiki viel in der Pflanzengasse. Jede bessere Dame sagt: Herr Müller

wird wie mehr einen so guten Kommiss haben, wie der Kiki war." Mir schmeckt das Abendbrot nicht mehr, seitdem mich der Baumann bedient. Gabe es in der Pflanzengasse einen anderen Köben, ich würde nicht mehr bei Müller einkaufen . . ."

X.

Einmal klingelte dann doch jenes gewisse Telephon, gegen Mittag, als Johann Kiki von Paul gerade aus dem Duellebode gepußt wurde. Johann Kiki fürzte aufgeregt ans Telephon, und der Hörer entließ einmache feiner Hand. Er vernahm eine frauenstimmige: "Herr Kiki daheim?" Herr Kiki war daheim und erliefte durchs Telephon, daß ihn die Baronin Szandeszky und Coker in einer wichtigen Wohlthätigkeitsangelegenheit aufsuchen möchten. Selbstverständlich war Johann Kiki davon entzückt, daß er die Ehre haben würde, die Damen zu empfangen, er fand ihnen mit größer Freude zur Verfügung und so weiter. Er vernahm sich so ehrsüchtig vor der durchs Telephon tönenden Stimme, daß sich Paul v. Dajady einmache zu Code lockte.

"Kennst du", fragte Johann Kiki aufgeregt, den Hörer nachlässig, "die Baronin Szandeszky und ihre Lecker?"

"Nur dem Namen nach . . . ich hörte von ihnen", antwortete Paul nachsichtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Künstlerische Kleiderschau im Lyzeumklub

Als ein Unternehmen, das künstlerisch höchstwertigen Frauen erweiterter Arbeits- und Hochgehirne entgegen-gleichzeitig Erscheinungsbildet für die Vorbereitungen innerhalb der herkömmlichen Traditionen des Lyzeumklub, die Ausstellung künstlerischer Frauenkleidung in allem Rahmen Lyzeumklub 8.

Dort hat die Kunstgewerbegruppe des Klubs unter Leitung von Wanda v. Delibich-Kunowitsch und Elise Paenfel-Brauer unter Beteiligung ihrer Mitglieder unter Berücksichtigung aller Bedürfnisse und ausnehmender Eigenschaften eine viel-reisepolte Kleiderpartie auf dem Gebiet der Frauen- und Kindermode zusammengekauft. Ausstellung und Verkauf sind vom 15. bis 26. November täglich von 10 bis 7 Uhr geöffnet. Diese Kleiderschau dürfte einen so intimen Reiz und besondere Anziehungskraft demnächst gewähren, daß sie im Rahmen gesellschaftlicher Reue-Anhaltungen, Empfangen der verschiedenen Kunst-formalitäten, an den Besichtigungen, Durchführung der Malele durch geeignete Trägerinnen einer freien Weltteilnahme die wichtigsten Porten des Klubs ver-schließt.

Hier sind keine Extravaganzen zu schauen, fast ausschließlich anmutige, für die verschiedensten Zwecke verwendbare Modelle zu erdauungswürdigen Verweilen für Inter-, Ober- und Hoherleitung. Die Frauen erwerbshilfe hat u. a. eine hundertfünf-gestaltige mit geschlossenen geschmackte, leicht zu wah-nehmende Wahrgewandmode ausgestellt. Eine ver-haltende Künstlerin schloß sich der Kleiderpartie durch ihre fürsich selbst vertretende. Frauen- und Mann-Kloster, die gebildeten der mächtigen E-pithe, hat durch gebundene Technik und eigene Entwürfe der Hülle für neue Verwendungsmöglich-keiten geschaffen. Die Hülle da in Glandion-burg, eine handverfertigte für gebildete Damen in Mitteleuropa, stellt sich unter künstlerischer Leitung von Billi Behrens und Leitung Grösel aus. Ein einfaches Mittel schnell erwerbbar und äußert dekorative Sonderbeurteilungen ausführen zu lassen, die der Herstellung von Arbeitskleidung und Gesandnisdien, darunter entzückende Stral-Stricken und Beschläge.

Die Kleider der Präfektur Kunstgewerbeverein Ana v. Kardorf zeichnen sich durch ihre besondere Eigenart aus. Die Vereinerung Wünder-Kunstgewerbeberliner stellt mit Erfolg einige schickig vornehme, mit feingebildeten Staffetten-werzte Kleider aus. Der Charakter der letzten Mode kleidete fast durchweg gewohnt, wobei der Reichhaltigkeit der Ausgestaltung herabgehoben keine Sach, das unmerkliche Modernität, reichlich vertreten ist. Neben höchsten Dekorations- und Modestoffen, praktischen Konstruktionen alter Gebräuche und modernen Materialien, bringen die geoffen-baren Kunstgewerbeverein kunstvolle Juwelen in seiner Mischung. Für bedeutsame Ambitionen, die dem nordischen Klima Rechnung tragend, sich beson-deren als Garmen in Woll einzuwickeln, gibt es Vielfältigkeiten in Form von Capes und Zäckern in reichhaltiger Kombination von Strick und gefä-rbeit.

Marianne Müller-Steffenberger führt das dempfe Modekleid eines zum Abendbe-suchenden Mantels in erdbeerfarbenem gezeigtem Samt vor, aus einige reizvolle Kleider. Ein redegewisses Modell der deutschen Ver-fälschen besteht durch seine Einfachheit im feinsten angelegten Beistell als alle überaus feingebil-deten Modelle der Firma, die sich alle durch einricht-liche Durchforschung auszeichnen. Ein Beistell der Ausstellung dürfte den für künstlerische Frauenschau interessierten Besucherinnen mannigfaltige Anregungen vermitteln, wobei zu wünschen wäre, daß die Staatliche der Bekanthe den Bekleidungen der Personalferien entspricht.

F. L.

Räthel

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25
26	27	28	29	30

- Centret:
- Jüdisches Fest, 6. Fisch.
 - Gefäß, 9. Teil des Tieropfers.
 - amerikanische, 13. Bedrängnis.
 14. weiblicher Vornamen.
 15. Ort der Begegnung, 16. weiblicher Vornamen.
 17. geographische Bezeichnung, 18. Nahrung.
 19. unvollständiges Kunstwerk.
 20. Kreisstadt im Rheinland.

- Wagerecht:
- Voranfassung, 2. griechischer Buchstabe, 3. Getränk.
 4. Verhältniswort, 5. Vorfahrt.
 6. Stadt in Schweden, 7. Sängertier, 8. östliche Nahrung, 9. Fisch in Österreich, 10. Vogelstutter.
 11. Vandiichig in Ostafrika.

- Bilderrätsel
- a - al - as - ba - ben - co - cha - ehen - chi - da - dak - das - de - die - die - en - eu - gall - gall - is - king - land - len - li - lin - lus - meer - nach - naa - nel - ni - pa - re - reuch - rich - ro - schwal - schwarz - to - ti - tor - ty - uh - weh - weih.

Son wo das Licht?

Es treunt auch von den beiden erhen eine kurze Zeit. Die zweite erhen eine Zeit aus, die noch nicht ist. Die dritte näher auch, doch ihr treten sie mit jüßen und kleine und weile fassen an. Vom Gange, das nun jeder raten kann.

- Wissbegährten
- Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (5 und 10 gelten als ein Buchstabe).
1. Verzeihung, 2. Licht, 3. Sammelort, 4. erpresstionstüchtiger Mörder, 5. Schwermüder, 6. Wollfa-nend, 7. Nachschlüssel, 8. Erdteil, 9. Stadt in China, 10. Baum, 11. Kranzschiff, 12. Sechzigerjahr, 13. Meerende, 14. sagenhaftes Wesen, 15. Wachsenname, 16. Vogel.

Besiegselährten

Ich legte auf die Meile viele über See und Land und in mir wird kugelige weiles Schöne ganz gewonnen. Ich euh d dem Wort am Ende. Seht mich frohen Wills dich an. Und dann treiben ich dir die Hände Treulich als Vertrauenmann.

- Diamanträtsel
- A A B B C C E E E E E G G H H K I M M N N O R R R R S S T T U U U U
- Konstant, Getränk, Vogel, Nebenführer, Schweizer Skanton, deutsche Stadt, chemischer Körper, geographische Bezeichnung, Konstant.

Diamanträtsel

Vampier - Melancholie - Pontiff - Zelin - Kathedrale - Simland - Gedächtnis.

Die vorstehenden Wörter sind so untereinander zu schreiben, daß zwei fertige Buchstabenreihen, von oben nach unten gelesen, je eine holländische Stadt ergeben.

- Jahresrätsel
- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 Zeitliches Land
2 1 3 4 5
3 1 2 3 4
4 2 6 4
5 4 6 4 2
6 4 4 8 4
7 8
8 1 5 3 1
9 1 2 3
- Senebe, Zeitliches Land, Wästenland, Deutscher Fluß, Naturerscheinung, Stadt in Mesopotamien, Metall.

Spanisch

Das Volles gewählte Vertreter benenne ich euch mit sechs Zeichen.

Kendere den Miklaut am Schluß, bleibt ein Greuerer schein.

- Zahlungscheintreiben
- Nicht oft geht er heut' sofort Die Ware in dem ersten Wort. Denn selten hat man schon gesehen. Ihn gleich zum zweiten Worte geben. Sieht dich zusammen ein und zwei. W's mit der Zahlung gleich vorbei. Denn schnell war es ein feiner Kahn, Ein Beibort der Wiesen vom Ocean.

- Räthlungen zur Sonntag-Wäsefelde
- Wörter: A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

- Magisches Quadrat
- | | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A | A | D | E | E |
| E | E | E | E | E |
| E | F | F | I | I |
| K | L | L | L | L |
| L | M | M | N | N |
- Wiederauer, Mädchenname, unteritalienische Stadt, Märchenwesen, deutscher Fluß.

Neue Bücher

Paul Bänke, Grundlagen für die Beileitung. Leipzig-Götha 1923, Gebundene, 16 S.

Eine gutgemeinte Schrift im Dienst einer kritischen Erneuerung der aus allen Jagen gezerrten Welt. Dem Verleger fehlt es gleichwohl an der befürsorge der Kraft, das gewaltige Material unferer Kultur nicht zu zerlegen und in allen seinen Anhängen und Beziehungen zu überlegen. Was er sagt, ist gewiß überwiegen die Sache richtig, aber es ist nicht neu, und es wird nicht neuer dadurch, daß die Menschheit aus manchen dieser Erkenntnisse nicht die Konsequenzen gezogen hat.

Gebildete, von Betton Joh. G. (geb. 1863) von Drais u. Wöner, Leipzig, Verlagsanstalt des Verlegers.

Das Buch soll das Bestimmen der in Deutschland und den angrenzenden Ländern wildwachsenden und angepflanzten Bäume und Sträucher ermöglichen. Die sorgfältige, die wichtigsten Unterarten geordnet, mehrere hervorragende Zeichnungen, die geologische Zerkennbarkeit und mehr als 2.000 illustrierte Fundamenten werden dem Zweck des Buches gerecht.